
Am Stammtisch

Der Stammtisch ist nach wie vor ein wichtiger sozialer Treffpunkt. Man findet dort Zusammengehörigkeit, Vertrautheit und den Austausch über gemeinsame Interessen. Wie kommt es aber, dass die Politik gern auf Distanz zu ihm geht und als Stammtischargument nebst den platten Sprüchen und der Rechthaberei in einem Wisch auch das gesunde Volksempfinden überhört? Dabei lässt sich der Stammtisch durchaus als „politisch integrierend und ...

konkordanzfördernd“ beschreiben (Nicole Schwager, „Stammtisch und Bundesstaat“), gerade darum, weil dort nie so heftig gestritten wird, dass man am nächsten Abend nicht wieder zusammen ein Bier trinken möchte.

Familienalltag, Arbeitswelt, das Rauchverbot und neue Medien haben dem Stammtisch zwar zugesetzt, verschwunden ist er aber glücklicherweise nicht. Für die, die an ihm sitzen, ist er wichtig, die Welt zu verstehen. Der moderne Stammtisch heisst Twitter und Facebook. Was dort so ganz anonym allein zu Hause in Chats beurteilt und kritisiert wird, ohne einander in die Augen sehen zu müssen, erreicht zuweilen das Stammtischniveau nie. Blind ist daher eine Politik, die sich ganz in das Laboratorium der Ideen und Konzepte zurückzieht und den Blick aus dem Fenster verweigert. So fördert man Politikverdrossenheit, die Verachtung der Institutionen und die Skepsis gegenüber der Demokratie. Hinhören, was der Stammtisch zu sagen hat, und ein Unbehagen, wie berechtigt oder unberechtigt es sein mag, ernst nehmen, kann dem Ansehen der Politik nie schaden. Mit einem Augenzwinkern beschrieb Jan Cornelius, ein deutscher humoristischer Satiriker den Stammtisch als Expertenrunde: „Am Stammtisch sitzen nur Experten, für Wirtschaft, Politik und so, die alles fachmännisch bewerten, bis sie das Bier dann treibt aufs Klo. Wie sagte nur der Kellner Krause? Auch ein Genie braucht einmal Pause.“ So ist das Stammtischniveau höher als sein Ruf. Und wer dran teilnimmt, kann nicht anders, als auf die Argumente der andern einzugehen.

Stefan Engler, Ständerat